

30. April 2015

---

## Die Pflanze

- Das Jakobs-Kreuzkraut, *Senecio jacobaea* (JKK), gehört zur Familie der Korbblütler und ist eine in Schleswig-Holstein heimische, überwiegend im östlichen Hügelland und auf der Geest einschließlich der Geestinseln verbreitete Art.
- Die Pflanze ist meist zweijährig, d. h. im ersten Jahr bildet sie eine Blattrosette und kommt erst im zweiten Jahr zur Blüte.
- Die Verbreitung erfolgt überwiegend durch den Wind; ähnlich wie beim Löwenzahn („Pusteblume“) hängen die Samen an kleinen, wenige Meter fliegenden Schirmchen.
- Sie hat für mehr als 170 Insektenarten eine Bedeutung als Lebensraum-, Pollen- und Futterpflanze.
- Die Pflanze schützt sich vor Fressfeinden mit Bitterstoffen und wird deshalb in frischem Zustand von Weidetieren gemieden.
- Die Pflanze enthält Pyrrolizidin-Alkaloide (PAs), eine Stoffgruppe, die in einer Vielzahl heimischer Pflanzen, beispielsweise Acker-Krummhals, Beinwell, Huflattich, Hundszunge, Natternkopf, Pestwurz, Vergissmeinnicht, Wasserdost etc. vorkommt. PAs können Leberschäden verursachen.
- Im Gegensatz zum heimischen JKK breitet sich insbesondere an Straßenbegleitsäumen seit einiger Zeit das Schmalblättrige Kreuzkraut, *Senecio inaequidens*, aus. Ursprünglich in Südafrika beheimatet, ist das Schmalblättrige Kreuzkraut keine einheimische Pflanze, sondern eine vom Menschen eingeschleppte invasive Art. Auch diese Art enthält giftige Pyrrolizidin-Alkaloide.

## Ausbreitung von JKK

- Seit einigen Jahren wird in ganz Schleswig-Holstein die flächenhafte Ausbreitung des JKKs beobachtet.
- JKK hat sich im Zuge von Flächenstilllegungen und Extensivierungsvorhaben auf landwirtschaftlichen Nutzflächen sowie in Aufforstungsflächen, Brachflächen in Baugebieten, Kiesgruben, an Bahndämmen und Straßenböschungen ausgebreitet.
- Mögliche Ursachen für den Ausbreitungsschub: Klimaveränderungen, Veränderungen in der Flächenbewirtschaftung, Stickstoffdusche über die Luft. Gesicherte Erkenntnisse gibt es bislang nicht.

## **Gefährdung durch JKK**

- Für Weidetiere, insbesondere für Pferde und Rinder, weniger für Schafe und Ziegen, im geschnittenen Zustand (Heu, Silage, Heulage), weil sich die Bitterstoffe recht schnell verflüchtigen, viele PAs aber nahezu unabgebaut bleiben.
- Es kann zu akuten, aber auch chronischen Leberschäden bei Nutztieren führen.
- Für den Menschen besteht die Möglichkeit, PAs beim Verzehr von verunreinigtem Salat, durch den Konsum von Kräutertees, Sommerhonig und Propolis (Blütenpollen) aufzunehmen.
- Das Bundesinstitut für Risikobewertung informiert Verbraucher regelmäßig über die Gefahren durch PAs und spricht Empfehlungen aus.
- Einen Grenzwert für PAs in Lebensmitteln gibt es nicht.

Weitere Informationen unter [www.stiftungsland.de](http://www.stiftungsland.de)

### **Verantwortlich für diesen Text:**

Thomas Voigt, Nicola Brockmüller, Stiftung Naturschutz Schleswig-Holstein  
Eschenbrook 4, 24113 Molfsee, Tel.: 0431/210 90-22/-20  
E-Mail: [info@sn-sh.de](mailto:info@sn-sh.de), [www.stiftungsland.de](http://www.stiftungsland.de)